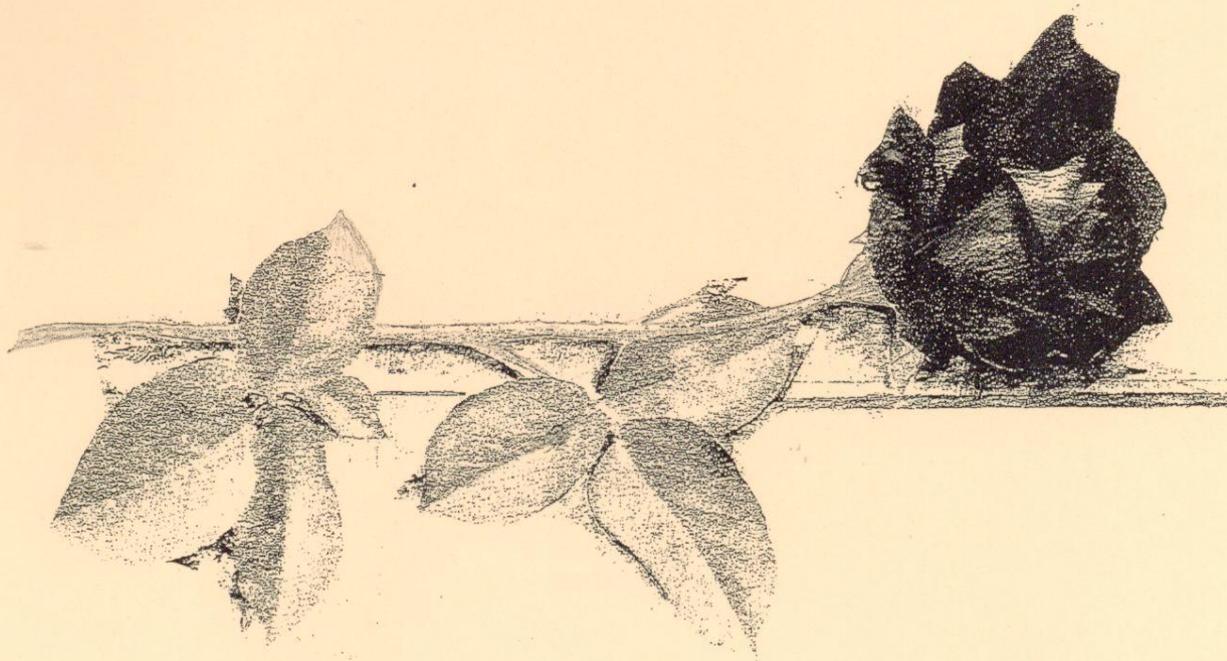


**Mit Freude  
(Prediger)Frau sein!**

Ein Arbeitsheft



Ein Arbeitsheft  
für ein glückliches und erfülltes Leben  
an „Seiner Seite“

Liebe Schwester,

Als Frau eines Predigers fragst du dich bestimmt, was so ein Leben an „seiner Seite“ alles mit sich bringt! Sicherlich bist du auch gespannt auf das, was kommen wird!?

Du wirst ganz gewiss sehr viele schöne und froh machende Erfahrungen erleben, aber dein Leben kann gelegentlich auch äußerste Schwierigkeiten enthalten.

Denn in keinem anderen Beruf sind die Erwartungen an den Ehepartner so hoch gestellt, wie beim Prediger. Deswegen ist es wichtig gleich am Anfang darüber nachzudenken, was es für dich persönlich bedeutet, die Frau eines Predigers zu sein.

Ein Sprichwort sagt: „Das Leben ist das, was du daraus machst!“

Dieses Arbeitsheft soll dir helfen herauszufinden, wer du bist und wie deine persönliche Rolle als Frau eines Predigers aussieht, es soll dir auch als „Ratgeber“ dienen, damit du ein glückliches, zufriedenes und erfolgreiches Leben mit deinem Mann erleben darfst und du mit Freude sagen kannst:

„Ich möchte mein Leben um kein anderes in der Welt tauschen wollen“!

Obwohl dieses Heft hauptsächlich für junge Predigerfrauen geschrieben wurde, gilt es sowohl auch denen, die schon viele Jahre hingebungsvoll an der Seite ihres Mannes gearbeitet haben. Bestimmt findet jede Frau etwas, was ihr neuen Mut, Stärkung oder neue Impulse geben kann und für die Praxis nützlich sein wird.

Ich wünsche dir, dass du persönliche Erfüllung in deinem Leben, in deiner Ehe, in deiner Familie und in der Gemeinde findest, damit du zu der Person wirst, die Gott mit dir vor hat und du somit den wahren Erfolg in deinem Leben erleben wirst!

Alles Gute auf deinem Lebensweg!

Es grüß dich in herzlicher Verbundenheit,  
Deine Evelyne Reischach

Predigerfrauenbeauftragte BW Vgg / September 2011

## **1. WAS IST EINE PREDIGERFRAU ?!!**

Was ist eine Predigerfrau? Eine Frau, die am Sabbat ein schönes Lächeln aufsetzt, nett und freundlich ist und die Erwartungen der Gemeindeglieder, der Vereinigung und natürlich auch ihres Ehemannes (und auch ihrer Familie) erfüllt?

Oder ist sie eine Frau, die an der Seite ihres Mannes wirkt, seinen Dienst unterstützt und selber ihre eigene Persönlichkeit und ihren Beruf auslebt?

Dazu gibt es keine einfachen Antworten. Und die Zeiten haben sich auch geändert. Früher hatte man eine genaue Vorstellung davon, was eine Predigerfrau ist. Und wer sind diese Leute, die „man“ genannt werden? Natürlich die Gemeindeglieder!

„Die Frau des Predigers hatte lieb, freundlich, hilfsbereit und fromm zu sein! Überall, wo Hilfe nötig war, musste sie einspringen, in der Diakonie, in der Kinderbetreuung, als Sabbatschulhelfer oder beim Empfangsteam! Eine Predigerfrau, die nicht singen und Orgel spielen konnte, war nicht denkbar(!!), obwohl viele auch früher diese Erwartung nicht erfüllen konnten. Die Frau eines Predigers hatte keine eigene Meinung zu haben und widersprach nie. Alles, worüber man sich in der Gemeinde ärgerte, konnte man ihr sagen, aber sie musste nur freundlich nicken und schlucken. Wenn einem die Predigt nicht gefiel, sagte man es der Frau, die es dann dem Prediger schonend beibringen sollte!!

An einen eigenen Beruf war gar nicht zu denken! Auch ihre Kinder mussten sich dem Bild der „heiligen Familie“ anpassen. Den Rest konnte man in Sprüche 31 nachlesen. Die perfekte Frau sollte sie sein!

Glücklicherweise haben sich die Vorstellungen im 21. Jahrhundert geändert. Natürlich gibt es immer noch eine ganze Reihe von Erwartungen an die Predigerfrau, aber die Gemeindeglieder haben inzwischen mehr Verständnis dafür, dass diese Erwartungen nicht unbedingt erfüllt werden müssen. Sie gehen meistens auch liebevoll und freundlich mit ihren Predigerfamilien um. Sie sehen auch ein, dass es keine „geklonte“ Predigerfrau gibt, die alles tun kann, was ihre Vorgängerin getan hat!

Eine Frau, die mit einem Prediger verheiratet ist, ist genauso ein Individuum, wie jede andere Frau, mit ihren einzigartigen Gaben, die sie einsetzen kann und darf.

Die Predigerfrau ist zwar selber ein Gemeindeglied, gehört aber nicht zu den „Alteingesessenen“. Schließlich wird sie mit dem Mann des Öfteren versetzt!

Jede Gemeinde nimmt ihre Predigerfrau mehr oder weniger gut auf, denn sie bleibt doch irgendwie etwas, was nicht ganz dazu gehört, weiß man doch, dass sie eines Tages wieder weiter ziehen wird. Das heißt, wieder neue Leute kennen lernen und sich auf neue Erwartungen gefasst machen!

Jede Predigerfrau ist ein Unikat, jede hat andere Gaben, Fähigkeiten und eine andere Persönlichkeit. Man kann die Frau eines Predigers nicht katalogisieren und nicht bestellen!!

Manche Frauen sind „zufällig“ mit einem Prediger verheiratet und kümmern sich weiter nicht um seinen Beruf. Andere Frauen sehen auch seinen Beruf als eine Berufung für sich selbst. Früher heirateten Frauen, die eine Berufung zum Predigtamt verspürten oft einen Prediger, weil es für Frauen in diesem Dienst keine Anstellung gab. Heute können diese Frauen selbst als Predigerinnen arbeiten. Andere sehen in der Aufgabe, ihrem Mann eine Hilfe und Unterstützung zu sein, auch ihren persönlichen Dienst für Gott.

Es ist eine Tatsache, dass heutzutage viele Predigerfrauen einen eigenen Beruf erlernt haben und diesen auch ausüben möchten. Es gibt verschiedene Berufe, die die Ehefrauen z.B. stundenweise ausführen können und sich somit immer noch unterstützend hinter ihren Mann stellen können. Auch der Mann, selbst wenn er Prediger ist, überlässt die Kindererziehung nicht alleine der Frau und packt zu Hause an. Als Ehepaar bewältigen sie „Kirche, Kinder, Karriere und Küche gemeinsam. Daraus erfolgt eine größere Belastung und diese Belastung bleibt auch für den Prediger nicht ohne Folgen.

**Deshalb ist es wichtig, dass das Predigerehepaar dieses gemeinsam bespricht und „aushandelt“.**

(Die Gemeinde wird sicherlich alles beobachten und kommentieren, auch wenn es hinter dem Rücken der Predigerfamilie geschieht. Es ist ein Segen, wenn man über die Gerüchteküche lachen kann und sich nicht alles zu Herzen nimmt!)

Ja, liebe Predigerfrau, es ist nicht immer leicht, die Frau eines Predigers zu sein, es ist aber auch nicht so schrecklich, wie man sich das manchmal vorstellt. Es hat auch eine Menge positive Seiten, z.B.:

1. Man kommt herum. Das Leben wird nicht langweilig, weil man sich immer wieder auf neue Situationen und Menschen einstellen muss. Man muss beweglich bleiben!
2. Erdkunde wird auch für die Familie leichter. Die Kinder haben ein breiteres Wissen über Heimatkunde, weil sie an verschiedene Orte aufwachsen.
3. Man lernt viele Leute kennen. Bei überregionalen Treffen, wie z.B. Konferenzen, stellt man fest, dass man alle paar Meter jemanden trifft, den man kennt. Das ist eine ganz einfache mathematische Aufgabe. Multipliziere jeden Umzug mit der Zahl der Gemeindeglieder am Ort und du wirst feststellen, dass du viel mehr Leute kennst als die ortsansässigen Gemeindeglieder!
4. Man hat Freunde überall! Vielleicht gibt es unter den vielen Leuten, die du kennst auch eine Reihe von Freunden, die du nach Jahren noch besuchen kannst. Wichtig ist natürlich, dass man den Kontakt hält.
5. Es fällt immer leichter mit leichtem Gepäck zu leben! Wenn ich weiß, dass ich nach ein paar Jahren wieder umziehen muss, werde ich vielleicht nicht so viele Sachen anhäufen, die den Umzug beschwerlich machen.“

(Hannele Ottschofski – TEAMheft 3. Quartal 2001)

Sicher gibt es für jede von uns noch weitere Aspekte, die entweder positiv oder negativ aufgefasst werden können. Es liegt an uns, das Beste daraus zu machen. Wir sind für unsere Einstellung selber verantwortlich. Eine positive Einstellung wird das Leben leichter machen. Gott wird dir die richtige Einstellung geben, wenn du ihn darum bittest.

Die wichtigsten Fragen für dich bleiben also:

- Wer bin ich überhaupt?
- Was sind meine Gaben und Fähigkeiten?
- Wie kann ich meine persönlichen Gaben und Fähigkeiten für Gott einsetzen?
- Wie finde ich meinen Weg?
- Wie gehe ich mit den Erwartungen der Gemeinde um?
- Lass ich mich von den Erwartungen erdrücken?

Je nachdem, wie gut du diese Fragen für dich persönlich beantworten kannst, wirst du mit deinem Dasein als Predigerfrau klar kommen. Dieses Arbeitsheft will dir dabei helfen, diese wichtigen Fragen zu beantworten.

## **Arbeitsblatt 1: Was ist deiner Meinung nach eine Predigerfrau?**

### **1. Wie siehst du dich selbst als Predigerfrau?**

- A) der Beruf meines Mannes kümmert mich nicht!
- B) Ich sehe die Berufung meines Mannes auch als meine Berufung an.
- C) Ich möchte meinem Mann eine Hilfe und Unterstützung sein und sehe dies auch als meinen persönlichen Dienst für Gott.

Meine persönliche Meinung dazu ist:

---

---

---

---

---

---

---

---

Zum Nachdenken:

*Weil die Predigerfrau mit dem Auftrag ihres Mannes stark verbunden ist, wird sie auch bereit sein, ihn zu unterstützen und an seiner Seite zu stehen. Diese eheliche Verbindung ist mehr als eine Ehe, es ist ein Lebensbund zu einem besonderen Dienst.*

**Darin liegt der große Unterschied, mit einem Prediger verheiratet zu sein anstatt mit einem Mann, der einem anderen Beruf nachgeht.**

### **2. Was sind, deiner Meinung nach, die positiven Seiten in deinem Leben als Frau eines Predigers?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

### **3. Was bereitet dir Schwierigkeiten am Beruf deines Mannes?**

---

---

---

---

---

*(Besprich diese drei Punkte mit deinem Mann!)*

## **2. WER BIST DU ?**

( Auszüge aus: New life fort he pastor's wife von Kay Kuzma)

### **2a. Deine Persönlichkeit:**

Wer bist du? Schreibe drei Antworten, die dir spontan in den Sinn kommen - ich bin.....

---

---

---

---

Was sind deine natürlichen Gaben und Fähigkeiten? Z.B.

künstlerisch  
musikalisch  
unterhaltsam

gutes Gedächtnis  
gute Haushälterin  
gute Organisatorin

geschickt  
sportlich  
gastfreundlich

---

---

---

---

---

---

Wo sind deine Stärken / Schwächen?

---

---

---

---

---

---

---

Was sind deine geistlichen Gaben? Lies dazu 1. Korinther 12, Römer 12 und Epheser 4. (oder nimm an einem Seminar über geistliche Gaben teil)

---

---

---

---

---

Was möchtest du in deinem Leben noch machen, erreichen? (Studium, Beruf)

---

---

---

---

---

Wo möchtest du dich in deiner Gemeinde am liebsten einsetzen?  
Wo könntet ihr gemeinsam als Ehepaar (Familie) euch in der Gemeinde einsetzen?

---

---

---

---

---

Was könnte deine persönliche „Mission“ sein?  
(Eine Missionsaussage erarbeiten)

**2b. Dein Selbstwert und deine Selbstsicherheit:**

Du bist ein wertvoller Mensch.  
Akzeptiere, was Gott über dich sagt.

## **Du bist wertvoll weil:**

1. Gott hat dich geschaffen (Psalm 139:13-16)
2. Gott kannte dich schon vor deiner Geburt und weiß, was noch aus dir werden wird (Jeremia 1:5)
3. Jesus starb, um dich zu retten (Johannes 3:16)
4. Gott nennt dich „seine Tochter“ (1.Johannes 3:1)
5. Du bist die Braut Christi (Offenbarung 21:9)
6. Gott braucht dich, um durch dich seinen Charakter zu offenbaren (Hiob 1:6-12)
7. Christus ändert unser Leben. Wir erhalten sein Kleid der Gerechtigkeit (Jesaja 64:6)

**Vermeide die Vergleichsfalle!!!** Sogar die Bibel warnt ausdrücklich davor:

2. Korinther 10:12 „Wir würden es natürlich niemals wagen, uns mit denen zu vergleichen, die sich überall selbst empfehlen, oder uns gar auf eine Stufe mit ihnen zu stellen. Denn wir haben es doch gar nicht nötig, uns an anderen zu messen und uns mit ihnen zu vergleichen.“

Wenn du dich mit anderen vergleichst, wie fühlst du dich selbst und anderen gegenüber?

---

Rede mit deinem Partner und mit Freundinnen über deinen Selbstwert. Entwickle einen gesunden Selbstwert und hilf anderen sich wertvoll zu fühlen indem du:

- ihnen zuhörst
- ihre Ideen, Gefühle, Werte respektierst
- sie in deine Gruppe integrierst
- anderen hilfst, ihre Fähigkeiten zu entwickeln
- den Erfolg anderen anerkennst
- die guten Qualitäten anderen lobst
- sie einlädst oder besuchst
- ihnen kleine Aufmerksamkeiten schenkst
- mit ihnen arbeitest, spielst und lachst

## **2c. Deine Selbstsicherheit:**

Wie möchtest du auftreten, was für ein Bild gibst du von dir?

Fühlst du dich gut in deiner Haut?

Wenn nicht, was ist dein Plan, um dies zu ändern?

(Z.B. investiere in eine Farb-und Stilberatung, oder leg dir z. B. eine neue Brille zu, brauchst du eine Zahnkorrektur?, welche neue Fähigkeiten möchtest du erlernen?, nimm an einem Kurs/Seminar teil, erlerne einen neuen Beruf oder mach eine Ausbildung).

Mach dir einen konkreten Plan und besprich ihn mit deinem Ehepartner:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Verwerfe Perfektionismus.** Perfektionismus schadet dir, deiner Familie und deiner Gemeinde!  
Lebe deinen Glauben und deine Werte aus!

### **Lerne mit Kritik umzugehen**

Es gibt zwei Sprichwörter, die sagen: „Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“ und „Wenn du nicht bereit bist kritisiert und abgelehnt zu werden und auch zu versagen, dann wirst du nie richtig leben. Zu leben heißt zu riskieren.“

Wenn du kritisiert wirst, versuche folgendes zu beherzigen:

- sei nicht beleidigt und reagiere nicht defensiv
- Hab Interesse daran zu lernen, etwas besser zu machen
- Setze einen Termin für ein klärendes Gespräch
- Zeig Anerkennung mit Worte wie: „Danke, dass ich dir so wertvoll bin, dass du mir deine Meinung über mich mitteilst. Es ist bestimmt nicht einfach, mich damit zu konfrontieren“
- Vergewissere dich, dass du die Kritik richtig verstanden hast indem du sagst: „Habe ich dich richtig verstanden, du meinst, dass.... Hast du gesagt, dass ..... „ Wenn sie dir bestätigen, dass du sie richtig verstanden hast, dann kannst du antworten: „Danke, dass du mir dies mitgeteilt hast!“
- Kläre die Person nochmals höflich über deinen Standpunkt auf, vielleicht hat sie dich missverstanden, oder sag ihr, man kann

unterschiedlicher Meinung sein und sich dennoch respektieren. Wir können unsere Meinung sagen, aber wir müssen nicht mit einander argumentieren, was du gesagt hast, ist genauso wichtig.

- Verwickle dich nicht in ein Streitgespräch. Verwende Sätze wie: „Ich fühle, dass du sehr stark dieser Meinung bist.“ „Ich verstehe dich, wenn du meinst...“ „Ich schätze deine Sorge und deinen Rat“. Dies drückt nicht aus, dass du mit der anderen Person einer Meinung bist, aber so wird vermieden, dass das Gespräch eskaliert.
- Wenn dein Gegenüber sehr aufgeregt ist, versuche nicht mit ihm zu reden, er würde dir nicht zuhören. Sag einfach: „Wenn du dich beruhigt hast, werde ich dir gerne erzählen, was wirklich geschah...“
- Wenn jemand zu dir kommt, um Kritik über deinen Mann los zu werden, dann begehe nicht den Fehler, dem zuzuhören, sondern unterbreche ihn und sage: „Bitte sprich nicht weiter, denn du sprichst zu der falschen Person. Ich hoffe, du kannst dies meinem Mann persönlich sagen. Er hat das Recht zu wissen, wie seine Worte oder Taten dich getroffen haben. Es ist mein Prinzip, dass ich keine Kritik aus zweiter Hand erzähle!“
- Wenn jemand deine Kinder kritisiert, dann gebe zu: „Es ist nicht einfach, Kinder zu erziehen. Ich wäre dir um einen guten Rat sehr dankbar.“ Oder: „Jedes Kind ist anders, was bei dem einen geht, geht bei dem anderen nicht, aber ich bin willig Neues zu versuchen. Ich lerne immer dazu, hast du ein gutes Buch, das ich lesen kann?“ „Bete für unsere Familie, es ist nicht einfach Predigerkind zu sein“. „Kinder brauchen Zeit und Platz, um zu wachsen, sie brauchen Freunde und Leute, die sie annehmen. Ich hoffe, du wirst unser Kind noch besser kennen lernen“.
- Denke über die Kritik sorgfältig nach. Ist sie berechtigt? Rede mit Gott darüber und frag Ihn, ob du etwas verändern musst.
- BEGRABE die Kritik. Dazu gibt es zwei Wege:
  1. Wenn es eine berechtigte Kritik war, magst du es der Person eventuell mitteilen und ihr sagen, was du verändert hast. Das beendet die Sache.
  2. Wenn die Kritik unberechtigt war, VERGESSE sie. Jedes Mal, wenn du daran denkst, dann schiebe den Gedanken von dir fort, indem du ihn durch einen anderen ersetzt: denk an eine Verheißung, an ein Lied, bete darum; oder geh joggen, Tennis spielen – denke einfach nicht darüber nach!!!



## **Predigerfrau - Gefährtin des Mannes**

(Zusammengestellt aus den Archiven- Aufsätze von Predigerfrauen – GK / EUD 1980)

Als Gott Eva schuf, wollte er Adam ein Gegenüber schenken, das intellektuell, seelisch und körperlich zu ihm passte. Deshalb sind Mann und Frau dazu bestimmt, sich gegenseitig zu erfreuen, aber auch zu helfen.

Im Ehegelübde versprechen wir, unseren Ehepartner zu lieben, zu achten und zu ehren, ihn zu ermutigen und für ihn zu sorgen, ihn zu hegen und pflegen in Tagen der Krankheit und Gesundheit und zu ihm zu halten in guten und in notvollen Tagen, bis dass der Tod uns scheidet. Dies ist ein Versprechen auf Gegenseitigkeit, aber da wir nun einmal Frauen sind, möchte ich uns als Predigerfrauen besonders ansprechen.

Heutzutage leben wir in einer Zeit der Selbstverwirklichung. Ich bin wichtig, ist die Devise. Das stimmt ja auch, jeder Mensch ist wichtig. Wir sollen uns auch selber lieben, sonst können wir auch den Nächsten nicht lieben. Wenn in einer Ehe jeder Partner seinen Lebensgefährten so liebt wie sich selbst, kann es eigentlich keine Probleme damit geben. Aber manchmal hat man das Gefühl, dass der Ehepartner entweder sich oder etwas anderes (z.B. die Gemeinde) mehr liebt. Und dann will man diese Liebe, die einem „zusteht“ mit Gewalt nehmen. Man pocht auf seine Rechte. „Auch ich habe das Recht nicht immer zu geben, sondern auch zu nehmen“, heißt es dann. Im Ehegelübde steht aber nichts davon, was ich bekommen soll, sondern davon, was ich *geben will*. „Geben ist seliger als nehmen“, lesen wir schon in der Bibel. Natürlich beruht das auf Gegenseitigkeit, und wenn wir meinen, diese Gegenseitigkeit funktioniert nicht mehr, sind wir unzufrieden.

Maxine Hancock schreibt: „Für eine an Jesus Christus glaubende Frau dreht sich die Welt nicht ständig um ihr eigenes dickes ICH. Sie weiß aus Erfahrung, dass ihr Egoismus nur Enttäuschung und Leere einbringt. Außerdem ist ihr klar, dass jedes Streben nach Unabhängigkeit, die sie nur dazu befreit, ihren eigenen Interessen zu dienen, nur in eine andere Art der Abhängigkeit führt. Andererseits sieht sie die Welt nicht einfach so, als ob der Mann darin die Zentralfigur wäre. So sehr eine gläubige Frau auch ihren Mann liebt, so weiß sie doch genau, dass ein Leben, das allein von ihm abhängig ist, sie letzten Endes nicht befriedigen und erfüllen kann“.

Die Welt- und Lebensanschauung einer wiedergeborenen Frau – und natürlich auch eines wiedergeborenen Mannes – ist in Jesus Christus gegründet. Dies unterscheidet ihre Auffassung vom Sinn des Lebens natürlich ganz erheblich von denen einer bloßen Hausfrau zum Beispiel,

deren Leben ausschließlich um Heim, Ehemann und Kinder kreist. Das Lebensziel eines Christen kann nicht nur im Streben nach eigener Erfüllung oder Befriedigung liegen. Ebenso wenig kann die Fürsorge für ihre Familie oder ihren Mann der ausschließliche Lebensinhalt einer Christin sein. Ihr Ziel ist weit höher gesteckt: Sie möchten den erfreuen, der sie „mit einem heiligen Ruf“ gerufen hat (2. Timotheus 1:9), um sie mit Fähigkeiten und Talenten auszustatten, so dass „in allem Gott verherrlicht werde (1. Petrus 4:11).

Gottes Wort kennen zu lernen und es im täglichen Leben in die Praxis umzusetzen und anzuwenden, das ist die Aufgabe einer echten Christin.

Als gläubige Frau bin ich täglich bemüht, die Ansprüche der eigenen Familie, der Gesellschaft, der Gemeinde und meine eigenen Forderungen, Jesus zu unterstellen.

Ich erwarte nicht, dass jeder mit allen meinen Überlegungen und Folgerungen übereinstimmt. Wenn jedoch das Wort Gottes auch für meinen Partner ein zuverlässiger Maßstab ist, werden wir in den Grundprinzipien nicht allzu stark voneinander abweichen. Als Christen können wir nur die Bibel als Grundstein aller Werte anerkennen. Nur unter dieser Voraussetzung wird es uns möglich sein, unsere persönliche Stellung und Aufgabe als gläubige Frau innerhalb einer Gesellschaft, die ständig neuen Strömungen und Veränderungen ausgesetzt ist, zu erkennen und einzunehmen.

Wir haben Bedürfnisse, die gestillt werden müssen, damit wir seelisch gesund bleiben. Liebe, Akzeptanz, Anerkennung, auch Selbstverwirklichung sind hier angesprochen. Ich glaube aber, dass sich diese Dinge verwirklichen lassen, nicht indem wir uns als „Emanzen“ profilieren und die Verwirklichung fordern, sondern indem wir anderen das geben, was wir selbst auch gern hätten. Gott hat uns Talente geschenkt, damit wir anderen damit dienen. Manchmal bekommen wir Anerkennung für das, was wir tun, manchmal aber auch nicht. Aber davon soll mein Selbstwertgefühl nicht abhängig sein. Ich weiß, dass ich von Gott geliebt bin, dass er mich für wertvoll hält.

In der Bibel lesen wir, dass Gott die Frau dem Mann zur Seite stellte, damit sie ihm ein Gegenüber sein sollte. Das ist Gottes Plan für die Menschen. Es ist schön, dass wir diesen Auftrag erfüllen können – unseren Männern eine Hilfe sein.

Jeder Mensch hat seine Stärken und Schwächen. Wenn zwei zusammen etwas tun, kann jeder das tun, wo er seine Stärken hat. Deshalb ist

Teamarbeit effektiver, als wenn zwei alleine vor sich hinarbeiten. Deshalb ist die Auffassung von Teamarbeit auch in der Ehe immer ein Vorteil. Man kann die Aufgaben teilen, sich gegenseitig dadurch helfen. Als gläubige Christen haben wir ein Ziel – die Botschaft von Christus in alle Welt zu tragen. Ob wir im Predigtamt sind oder nicht, das ist unsere Aufgabe. Das sollte das Wichtigste in unserem Leben sein. Und für dieses Ziel sollten wir unsere Energie einsetzen, um so viel wie möglich gemeinsam zu erreichen.

Ich muss die Pioniere der Adventgemeinde bewundern. Sie setzten alles ein, was sie hatten, um die Botschaft weiterzugeben. Oft mussten sie Not leiden, und sie taten es ohne Murren. Sicher gab es auch da Menschen, denen das nicht ganz recht war und sich beschwerten. Wir wollen auch hier nicht das Bild verschönern.

Wenn wir das Weltgeschehen heute betrachten, müssen wir zugeben, dass wir in der Endzeit leben und, dass das Ende ganz plötzlich kommen kann, mit allem, was damit zusammenhängt. Es könnte gut möglich sein, dass unsere Wohlstandsgesellschaft auch zusammenbricht. Vielen Menschen geht es heute schlecht; Not und Elend gibt es wo man auch hinschaut.

Ich wünsche mir und uns allen, dass unser Christsein nicht nur in guten Tagen, sondern auch in schwierigen Tagen standhalten kann. Es ist möglich, dass manchmal auch ein Gefühl der Resignation in uns aufkommen möchte, weil die Maßstäbe zu hoch, die Ziele oder Ideale unerreichbar erscheinen. Wir haben alle mal dieses Empfinden. Wenn die Anfechtung kommt, dann lasst uns daran denken, dass wir nicht alleine stehen müssen. ER ist die Quelle unserer Kraft. Mit Paulus dürfen wir sagen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus“ (Philipper 4:13).

So werden wir bereit sein zu geben und nicht immer zu fordern, zu dienen ohne bedient zu werden.

Jesus Christus wird uns dafür belohnen.

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Matthäus 25:40

*Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben.*

*Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben.*

*Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.*

*Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet.*

*Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht.*

*Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.*

*Was wäre, wenn Jesus gesagt hätte:*

*Ich war ein Kind und ihr habt mir Aufmerksamkeit geschenkt.*

*Ich war ein Teenager und ihr habt mich geliebt.  
Ich war ein Jugendlicher und ihr habt mich nicht aufgegeben.*

***Weil die Predigerfrau mit dem Auftrag ihres Mannes so innig verbunden ist, wird sie auch zur gleichen Hingabe bereit sein.***

Darin liegt der große Unterschied, mit einem Prediger verheiratet zu sein anstatt mit einem Mann, der einem anderen Beruf nachgeht. Diese unsere eheliche Verbindung ist mehr als eine Ehe – sie ist ein Lebensbund zu einem besonderen Dienst.

„Gewiss, es war ein arbeitsreiches Leben. Es gab manchmal kaum tragbare Belastungen und zeitweilig auch Niederlagen, die uns das Herz schwer machten. Dennoch würde ich meinen Platz als Frau eines adventistischen Predigers um keinen Preis, für kein noch so verlockendes Leben in dieser Welt tauschen. Ich wünschte, dass ich – so wie ihr jungen Frauen – noch einmal beginnen könnte.“

(Dollis M. Pierson, Ehefrau eines GK Präsidenten)